

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Swisttalerinnen und Swisttaler,
der Jahresanfang bietet immer wieder die Gelegenheit wehmütig Rückschau auf
Vergangenes zu werfen und einen Ausblick auf Neues zu wagen.

Der Blick zurück auf das vergangene Jahr erfüllt mich mit großer Dankbarkeit. Zunächst
einmal Dankbarkeit gegenüber meiner Familie, die mir seit vielen Monaten mit Rat und Tat
zur Seite steht – besonders in Wahlkampfzeiten – aber auch Dankbarkeit gegenüber meinen
Mitstreiterinnen und Mitstreitern, die mich in diesen Zeiten des Bürgermeister-Wahlkampfes
unterstützen und tragen, wo es nur geht. Dankbar bin ich aber auch für die vielfältigen und
interessanten Begegnungen mit den Menschen, die hier in Swisttal leben – und von denen
ich viele hier im Raum sehe. Nicht nur während des Wahlkampfes, in dem ich hunderte von
Begegnungen und Gespräche hatte, sondern auch kontinuierlich danach. Menschen, die mit
mir Kontakt aufnehmen, weil sie einen besseren Dialog möchten und sich Ernst genommen
fühlen. Die Swisttalerinnen und Swisttaler geben mir Einblicke in ihr Leben und ihre
Gedanken. Das setzt viel Vertrauen in mich und meine Mitstreiter in der Fraktion voraus.
Dass dieses Vertrauen stetig wächst, zeigt das Ergebnis der Kommunalwahl. Und dieses
Vertrauen bestärkt uns, den Weg des Wandels in Swisttal entschlossen weiter zu gehen.

Letztlich bleibt uns auch keine andere Wahl - und damit bin ich in der Gegenwart
angekommen.

Unsere Kommune lebt nicht auf einer Insel, quasi in einer heilen Welt, so sehr wir uns das
auch wünschen. Ereignisse, die in der großen, weiten Welt geschehen und auf die wir
vermeintlich keinen Einfluss haben, haben Auswirkungen auf unser Leben hier in den
Dörfern. Das haben wir im letzten Jahr erfahren: verpasste Chancen in der Umweltpolitik –
egal ob auf Bund-, Länder- oder Gemeindeebene – führten u.a. zu Überschwemmungen im
Einzugsgebiet des Orbachs. Mit den Auswirkungen des Klimawandels werden wir uns noch
stärker befassen müssen, davon bin ich überzeugt. Es wird nicht reichen, das Hochwasser
über die Steinbach-Talsperre zu regulieren. Wir als Kommune werden unseren Beitrag zur
Nachhaltigkeit in der Umweltpolitik leisten, damit auch noch unsere Kinder und Enkel gut
gerne hier leben können.

Ein weiteres Beispiel: der demografische Wandel findet direkt hier in Swisttal statt. Wir
müssen angemessenen Wohnraum schaffen, die Versorgung nicht nur für ältere
Bürgerinnen und Bürger erhalten und Mobilität in allen Lebenslagen ermöglichen. Dafür
brauchen wir eine funktionierende Nachbarschaft und intakte Dorfkerne.

Gerade in diesem Zusammenhang möchte ich nicht nur über die Probleme reden, sondern
auch über die Chancen, die der demografische Wandel bietet. Denn die älteren
Gemeindemitglieder verfügen auch über ein hohes Potenzial an Fähigkeiten und
Kenntnissen, die wir abrufen können. Ohne das Engagement unserer älteren Mitbürgerinnen

und Mitbürger wäre unsere Gemeinschaft um vieles ärmer. Das zeigt auch das nächste Beispiel.

Der Zustrom an Flüchtlingen in Deutschland wird ungebrochen weitergehen. Auch wir sind davon betroffen und wissen, dass wir die Menschen, die in größter Not zu uns kommen, nicht allein lassen dürfen. Und das werden wir auch nicht tun. Zahlreiche ehrenamtliche Helferinnen und Helfer werden die Hilfesuchenden willkommen heißen. Gerade ältere Menschen unterstützen den Arbeitskreis Flüchtlinge – eine wirklich wertvolle Ressource an Zeit und Engagement, welche wir in Swisttal haben. Ich muss sagen, dass mich besonders dieser Einsatz sehr berührt.

Und weitere Ereignisse wirken auf uns ein, wir haben eben daran gedacht. Ich bin Charlie, wir alle sind Charlie. Ich bin mir nicht sicher, ob ich das wirklich bin. Bitte nicht falsch verstehen: angesichts des Einsatzes der Journalisten, die hingerichtet wurden, weil sie für Meinungsfreiheit und weitere demokratische Werte eingestanden haben, erfüllt mich tiefer Respekt und ich verneige mich vor so viel Courage. Aber werden wir hier in Swisttal, wenn es darauf ankommt, tatsächlich handeln und uns aktiv für unsere Grundwerte einsetzen? Und in der Fortsetzung: werden wir angesichts von Angst und Bedrohung uns für Menschen weiterhin einsetzen und diese mit offenen Armen empfangen? Ich hoffe und wünsche mir das sehr.

Ich könnte noch weitere Beispiele aufführen, die zeigen, dass wir als kleine Kommune die Auswirkungen globaler Politik meistern müssen. Zum Beispiel die Folgen des Transatlantischen Freihandelsabkommens, TTiP, oder –positiver- die Umsetzung der Inklusion, d.h. dass jeder in unserer Gemeinde ist willkommen und gehört dazu.

Angesichts dieser Herausforderungen gibt es immer wieder verzagte Menschen, die möchten, dass alles bleibt, so wie es ist; man will sich nicht verändern, es ist doch alles gut, so wie es läuft. Ich erfahre jedoch immer wieder neu, dass diese Einstellung in Swisttal nicht zutrifft. Die Menschen möchten eine Veränderung, einen Wandel, vor allem in Bezug auf Dialog und Beteiligung, Offenheit und Transparenz.

Zunächst noch in kleinen Schritten, setzen wir das um, was wir bei der Wahl versprochen haben. Mit hohem Zuspruch, im Übrigen über Parteigrenzen hinaus, haben wir einen neuen Ausschuss gegründet. Ich bin Vorsitzende des Umweltschutz-, Wirtschaftsförderungs- und Energieausschusses. Dort haben wir bereits zwei AGs gebildet, die sich mit Zukunftsperspektiven befassen werden und Swisttal gestalten, nicht nur verwalten möchten. Da viele Bürger sich einbringen und beteiligen wollen, ist das nur der Anfang. Ich sehe die AGs u.a. als Chance vom Know-how der Swisttaler zu profitieren.

Denn wir haben hier in Swisttal diverse Herausforderungen und Probleme; doch wir haben hier in Swisttal auch die Lösungen. Diese müssen wir gemeinsam entwickeln und umsetzen.

Das ist nicht immer der schnellste und einfachste, aber ich bin der Überzeugung, der nachhaltigste und erfolgreichste Weg.

In meinen Hein-Spaziergängen gehe ich in die Orte und schaue mir mit den Bewohnern direkt an, wo der Schuh drückt. Und ich erfahre immer wieder, dass der Schuh an manchen Stellen schon lange drückt und kräftige Druckstellen hinterlassen hat.

Und der Austausch geht weiter. So trete ich beim „Wirtschaftsgespräch“ in den Dialog mit der Wirtschaft, d.h. mit Unternehmern und Gewerbetreibenden und kann meine Kompetenz als Volkswirtin und Marketing-Fachfrau einbringen; ich gehe aber auch tatsächlich in die Wirtschaft, in die Gaststätten und unterhalte mich dort mit Menschen, die nur darauf warten, angesprochen zu werden.

Was kann sich, was wird sich angesichts der Vielzahl an Herausforderungen weiterhin ändern? Damit sind wir in der Zukunft angekommen.

Man kann Mängel nicht immer nur mit der finanziellen und personellen Situation der Gemeinde entschuldigen. Im Gegenteil: viele Begebenheiten haben gar nichts damit zu tun, sondern mit der Einstellung und der Haltung, die wir einnehmen.

Wir müssen die Menschen rechtzeitig informieren, mit ihnen reden, zuhören und handeln. Die Bürgerinnen und Bürger möchten beteiligt werden, das sollten wir Ernst nehmen. Wir brauchen Mut für manche Entscheidungen und sollten uns nicht einschüchtern lassen, weil es angeblich keine Alternativen gibt. Wir haben immer eine Wahl und dürfen uns daher den Mund nicht verbieten lassen. Wir brauchen einen Wandel hin zu einer besseren Kultur des Miteinanders. Seit der Kommunalwahl entdecke ich überall Aufbruchstimmung. Ich sehe einen Wettbewerb der Ideen und muss sagen, dass das Swisttal gut tut. Ja, Swisttal wandelt sich.

Ein Sinnspruch sagt: „Nichts kann einen Menschen mehr stärken als das Vertrauen, dass man ihm entgegen bringt“. Mit Ihrem Vertrauen im Rücken und Ihrer tatkräftigen Unterstützung werden wir die Bürgermeisterwahl gewinnen und gemeinsam Swisttal zum Positiven verwandeln.

Lassen Sie uns gemeinsam auf ein gutes, erfolgreiches und gesundes Jahr 2015 anstoßen.

-Es gilt das gesprochene Wort-